

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzelheft 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindenstr. 5

64 Jahrgang

Berlin, den 7. August 1928

Nummer 62

Gau Bayern

Der 27. ordentliche Gaugtag fand am Sonnabend, dem 10., und Sonntag, dem 11. Juli, im „Gewerkschaftshaus“ in München statt. Anwesend waren 55 Delegierte aus 27 Bezirken sowie der gesamte Gauvorstand. Auf der Tagesordnung standen 15 Punkte zur Beratung. Gauvorsteher Hemmerich eröffnete am ersten Tage kurz vor 3 Uhr nachmittags den Gaugtag mit einer Begrüßung der Delegierten, insonderheit des zweiten Verbandsvorsitzenden Krauß. Er wies auf das 60jährige Bestehen des Verbandes hin und gedachte ehrend der Verbandsjubilare und der Kollegen, die 25 und mehr Jahre der Organisation als Funktionäre gedient haben und noch tätig sind; ebenso widmete er den verstorbenen Kollegen einen tiefempfundnen Nachruf, der von den Delegierten stehend entgegengenommen wurde. Kollege Söldner hieß die Delegierten im Namen der Mitgliedschaft München herzlich willkommen, Kollege Krauß übermittelte die Grüße des Verbandsvorsitzenden. Tagesordnung und Geschäftsordnung fanden hierauf einstimmige Genehmigung. Das Bureau setzte sich zusammen aus den Kollegen Hemmerich, Döhling, Friederichs und Strauß, als Schriftführer fungierten die Kollegen Blasenbrenner, Fisser, Raab und Tesar. Nach Wahl von vier Kollegen in die Mandatsprüfungs- und fünf Kollegen in die Diäten- und Besoldungskommission wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Den Bericht des Gauvorstandes erstattete Kollege Hemmerich. Er verweist auf die gedruckt vorliegenden Jahresberichte für die Geschäftsjahre 1924 und 1925 und gab hierzu einen kurzen Überblick über die wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse in den vergangenen zwei Jahren. Bedauerlich scheint es, daß besonders die jüngeren Kollegen den Wert der Organisation nicht voll und ganz erkennen. Es ist Aufgabe der örtlichen Funktionäre, hier aufklärend einzuwirken. Die geplanten Besuche der Prinzipale, in verschiedenen Orten einen Lohnabbau durch Kürzung der Leistungszulagen herbeizuführen, scheiterten an dem einmütigen Widerstand der Mitglieder. Urlaubs- und Feiertagsfragen haben den Gauvorstand zu wiederholten Malen beschäftigt. Wenn ein Prinzipal im Interesse der Firma an nichtgesetzlichen Feiertagen nicht arbeiten lasse, dafür aber einen Lohnabbau vornehme, müsse der Klageweg beschritten werden. Auch in Bezug auf die Übersetzungs- und Mehrarbeit wurde jederzeit entsprechende Aufklärung gegeben. Die Mitgliedsbezahl hat eine Mehrung ergeben, sie beträgt am Schlusse der Berichtsperiode 6295 in 176 Druckorten. Mit Dankesworten an die Funktionäre und Mitarbeiter schloß Kollege Hemmerich seinen Bericht und wünschte, daß die geleistete Arbeit in sachlicher Kritik gewürdigt werden möge.

Kollege Friederichs gab kurze Erläuterungen zu den vorliegenden beiden Kassenberichten. Das Vermögen habe sich vermehrt und die Hälfte des Friedensstandes beinahe erreicht. Die der Gaukasse zugeflossenen 15 Proz. Verwaltungskosten aus den Einnahmen der Verbandskasse wurden in den Berichtsjahren restlos aufgeteilt, und zwar für persönliche und sächliche Ausgaben 6 1/2 Proz., an Rückvergütung für die Mitgliedschaften 5 1/2 Proz., an Ausgaben für Agitation, Druckkosten und andres 3 Proz.

Kollege Döhling erstattete Bericht über die Lehrlingsabteilung und Lehrlingsordnung. Er schilderte das Entstehen der Lehrlingsabteilung im Gau und gab deren Mitgliederzahl bekannt. Die aufgenommene Statistik habe leider nicht die Beachtung gefunden, die sie aus organisatorischen Gründen beanpruchen müßte. Er wies auf die vom Verbandstag angenommene Entschloßung hin und forderte die tatkräftige Mithilfe der gesamten Gesellschafter. Ausführlicher Bericht folgte über die Lehrlingsordnung und deren Einführung durch die verschiedenen Handwerkskammern. Seitens des Gauvorstandes wurde die Einführung der Lehrlingsordnung durch die Handwerkskammer für Oberbayern begrüßt, weil es hierdurch möglich geworden ist, die Lehrlingszahl, wie auch die Kostengänge und die Ferien der Lehrlinge für den ganzen Handwerkskammerbezirk und für alle Firmen festzulegen, also auch die Außenleiter auf Prinzipalsseite getroffen werden können. In den nächsten Wochen werden sich auch die übrigen Handwerkskammern Bayerns mit der Einführung der Lehrlingsordnung zu beschäftigen haben, und es besteht begründete Aussicht, daß dann im ganzen Lande eine einheitliche Lehrlingsordnung Geltung haben wird.

Sache der Gehilfen müsse es sein, sich an der Mitarbeit in den Handwerkskammern zu beteiligen, um der Lehrlingsordnung auch den von uns gewollten Geist einzupflanzen, alle Betriebe zu erfassen und die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen. Die Delegierten wurden ersucht, überall für die Durchführung der Lehrlingsordnung einzutreten, damit es gelingt, den Weg für eine einheitliche Lehrlingsordnung für das ganze Reich zu ebnen.

In der darauf folgenden Diskussion, die sich über alle drei Punkte erstreckte und die von 10 Delegierten und dem zweiten Verbandsvorsitzenden bestritten wurde, wurde die Tätigkeit des Gauvorstandes im großen und ganzen anerkannt, die Kritik war eine sachliche. Würdigung fand auch die Taktik des Verbandsvorsitzenden in der Lohn- und Manteltariffrage. Beschwerden wurden vorgebracht in bezug auf die tariflichen Festlegungen betreffend Arbeitszeit, das oft tarifwidrige Gebaren des Guttenbergbundes, die Handhabung der Amnestie, die angeblich zu wenig betriebene Agitation, die Feiertagsfrage sowie über Mängel bei der Eignungsprüfung für Lehrlinge. Nach den Schlussworten der Referenten wurde ein eingereicherter Vertrauensantrag für den Gauvorstand, mit dessen Tätigkeit man sich einverstanden erklärte, einstimmig angenommen und die Verhandlungen auf Sonntagvormittag 9 Uhr vertagt.

Den zweiten Tag leitete ein Referat des Kollegen Döhling über den 13. Verbandstag in Berlin ein. Er wies auf die ausführlichen Berichte im „Korr.“ hin und streifte in großen Zügen die unter dem Signum des 60jährigen Jubiläums stehenden Verhandlungen. Die im besondern anfänglich stark kritisierte Kostenüberschreitung beim Verbandsaufbau, Erläuterungen zu den Anträgen in der Spartenfrage sowie die Beschlüsse der vom Verbandstag eingesetzten Kommissionen fanden besondere Erwähnung. Eingehender verbreitete sich der Referent über die Aussprache betreffend Unterstützungseinrichtungen und gab die diesbezüglich gefassten Beschlüsse bekannt. Interessant waren die Ausführungen über die Auswirkung der neuen Sätze in der Invalidenunterstützung für den Gau Bayern. Danach erhalten 47 Invaliden eine Erhöhung von monatlich 21 M., 6 Invaliden eine solche von 15 M., 10 Invaliden je 12 M., 28 je 9 M. und 47 Invaliden je 6 M. monatlich. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte der Referent auf, das Geschehene unter den obwaltenden Verhältnissen zu würdigen, auf dem vorgeschriebenen Wege weiter aufzubauen zum Nutzen der Organisation und ihrer Mitglieder.

Hierauf wurden die Berichte der Mandatsprüfungs-Kommission, die die Gültigkeit sämtlicher Mandate feststellte, sowie der Diätenkommission zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die dann einsetzende Diskussion beschäftigte sich hauptsächlich mit den gefassten Beschlüssen auf dem Unterstützungsbereich, insonderheit mit der Invalidenunterstützung. Von fast allen Rednern wurde die Heraushebung der Karenzen für die älteren Mitglieder als eine Härte empfunden und nachdrücklich betont, daß in bezug auf die Unterstützungsfähigkeit mehr erwartet wurde. Die Mitglieder des Gauverbandes hätten eine Beitragserhöhung gern mit in Kauf genommen. Auch in der Anrechnung der Kriegsjahre, die vielen Kollegen Jahre ihrer Mitgliedschaft gekostet haben, habe man etwas mehr Entgegenkommen erwartet. Eine eingereichte Entschloßung, die besagte, daß sich der Gaugtag mit den Beschlüssen zur beantragten Erhöhung der Invalidenunterstützung nicht einverstanden erklärt, wurde nach einer Aufklärung des Kollegen Krauß abgelehnt. Auch die utopistischen Anträge des Kollegen Georg Gruber (München) sowie dessen jegliches Verhalten wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Zum Schluß der Aussprache wurden die Delegierten seitens des Vorsitzenden der Korrektorensparte ersucht, die Korrektoren in ihrem Bestreben, Nichtbuchsdrucker vom Korrektorenberuf fernzuhalten, zu unterstützen und in vorkommenden Fällen den Gauvorstand zu unterstützen.

Zu den Punkten „Festsetzung der Verwaltungskosten für die Mitgliedschaften“ und „Festsetzung des Gaubeitrages“ führte der Kassierer Friederichs aus, daß der Gauvorstand nicht gewillt ist, die bisher an die Ortsvereine gegebenen Rückvergütungen zu kürzen, was für viele Orte eine Mehreinnahme bedeute; dafür sollten diese kleinere Ausgaben für Jugendleiterkonferenzen, gelegentliche Zuwendungen an besonders bedürftige Invaliden, Witwen

an Durchreisende und entsprechende Vergütungen an die Mitarbeiter gewähren. Eine regelmäßige Unterstützung an Invaliden aus Gaumitteln kann nicht eingeführt werden, ebenso ist es unmöglich, den Orten, die viel von Reisenden besucht werden, Gaumittel für Statistikausgestaltung zur Verfügung zu stellen. Der Gauvorstand ist weiter gewillt, den bisherigen Gaubeitrag von 5 Pf. pro Woche beizubehalten.

Einstimmig wurde dann beschlossen, die Verwaltungsprozentage in gleicher Höhe wie bisher (8, 5 und 3 Proz. pro Verbandsbeitrag) ab 4. Quartal aus 1,60 M. an die Mitgliedschaften abzuführen und den Gaubeitrag wie bisher zu belassen.

Ein Antrag der Mitgliedschaft Nürnberg: 1. „Die Lehrlingsleiter sind zu schulen; der Gauvorstand hat vor jeder Gaulehrlingsleiterkonferenz vor dem Verbandstag eine Zusammenkunft der Lehrlingsleiter abzuhalten. 2. Jedes Jahr findet eine Bezirkslehrlingsleiterkonferenz für jeden Bezirk statt. 3. Die Mitgliedschaften sind verpflichtet, ihre Wahrnehmungen und das Ergebnis ihrer praktischen Mitarbeit bei den Berufsberatungsämtern dem Gauvorstand zu übermitteln, von dort aus ist das Material an den Verbandsvorstand zu senden“, fand in seinem ersten Satz Annahme, das übrige wurde als eine Selbstverständlichkeit betrachtet.

Von den Berichten der Delegierten aus ihren Bezirken wurde Abstand genommen, weil der Gauvorstand an sich unterrichtet ist und weil besondere Beschwerden irgendwelcher Art nicht vorlagen.

Beim Punkte „Änderung des Gaustatuts“ wurden sämtliche Anträge, die sich mit der Schaffung einer andern Bezirkseinteilung befassen, nach eingehender Diskussion abgelehnt und ein Antrag, „die bisherige Bezirkseinteilung ist beizubehalten“, einstimmig angenommen. Der Antrag der Mitgliedschaften Ansbach, Bamberg und Rosenheim, „für die Wahlen zum Verbandstag ist der Gau Bayern in zwei Wahlkreise einzuteilen“, sowie ein Antrag Nürnbergs, „eine gerechtere Wahlkreiseinteilung vorzunehmen“, wurden mit Mehrheit abgelehnt. Es bleibt also bei dem derzeitigen Modus, Einteilung des Gauverbandes in fünf Wahlkreise. Der nächste Gaugtag soll in zwei Jahren stattfinden, Zeit und Ort werden dem Gauvorstand überlassen. Zu Festsetzung der Gehälter und Remunerationen für den Gauvorstand lagen Anträge nicht vor. Die geschäftsführenden Kollegen wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt.

Vor Schluß der Tagung sprach Kollege Baier (Nürnberg) im Namen des Gaugtages dem Gauvorstand für seine mühevollen Arbeit und objektive Geschäftsführung den besten Dank aus, ebenso der Mitgliedschaft München für die Veranstaltung des Festabends aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Verbandes; Kollege Feyer begrüßte nachträglich noch den Gaugtag im Namen des Bildungsverbandes und dankte für das jederzeit gefundene Entgegenkommen. Kollege Dales ersuchte um Entschuldigung, wenn es dem Buchdruckerergänzungsverein (München) nicht möglich war, allen Wünschen aus der Provinz um Mitwirkung bei Festlichkeiten nachzukommen und verwies auf das im Jahre 1928 stattfindende Süddeutsche Buchdruckerfest, hoffend, recht viele Buchdruckerfänger in Münchens Mauern begrüßen zu können.

Kollege Hemmerich schloß nach einem kurzen Rückblick auf die geleistete Arbeit und der Dankesabkaltung an Kollegen Krauß für seine Mitwirkung und Aufklärungen den Gaugtag mit einem Appell an alle Kollegen um weitere tatkräftige Mitarbeit im Interesse der Organisation.

Am Sonnabend, dem 10. Juli, abends, fand in der „Tonhalle“ der von der Mitgliedschaft München veranstaltete Festakt aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Verbandes statt. Das in seinem überwiegendsten Teil von Kollegen bestrittene Programm stand auf künstlerischer Höhe und fand den einmütigen Beifall der Festteilnehmer. Der Buchdruckerergänzungsverein München unter der sicheren Leitung seines Dirigenten J. Reimeier, das Quartett (die Kollegen Hörmann, Werner, Seel und Friederichs), das mit ersten und heiteren Liebern erfreute, Kollege Dohler, der mit seinem sympathischen Bariton sich in den Dienst der Sache stellte, und nicht zuletzt das Buchdruckerorchester unter der Leitung des Kollegen Gegenfurtner, trugen sowohl in ernsten wie im gemühtlichen Teil zum guten

Gelingen des Festabends bei. Den Höhepunkt des Abends bildete die formvollendete Festschreibe des zweiten Verbandsvorstandes, unfres Kollegen Krauk, der in überzeugender Weise Werben und Wirken unfres Verbandes schilderte. Der Vorsitzende der Wittliebchenschaft, Kollege Söbner, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der Jubilare des Verbandes und ehrte in schlichten Worten der zweiten Gauvorsitzer, Kollegen Döhling, für seine 25jährige Tätigkeit als Funktionär. Persönlich übermittelten ihre Glückwünsche zum 60jährigen Bestehen der Prinzipsalverein, der Stadttrat, die Buchdruckerfachschule, die übrigen graphischen Verbände und der Ortsausschuß des ADGB. Alles in allem eine eindrucksvolle Feier, die allen Teilnehmern wohl in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

W ü n s c h e n. G e o r g T e s a r.

Gau Mecklenburg-Lübeck

In der schönen See- und Handelsstadt Rostock fand am Sonnabend, dem 17., und Sonntag, dem 18. Juli, der 27. Gautag statt. Tagungslokal war das Heim der Rostocker Gewerkschaften, die „Pflilharmonie“.

Am Sonnabend, nachmittags 5 1/2 Uhr, eröffnete Gauvorsitzer Dahnke den Gautag, begrüßte die Delegierten und die erschienenen Gäste, insbesondere den Kollegen Riesebeck (Berlin), als Vertreter des Verbandsvorstandes, sowie die Kollegen Kungler vom Gau Hamburg-Altona, Prüiter vom Gau Schleswig-Holstein, Bartels als Vertreter der Maschinenvereiner Mecklenburg-Lübeck und Lofe (Hamburg) vom Hilfsarbeiterverband. Das Mandat der in der Berichtsperiode verstorbenen Kollegen im Reich und Gau wurden in der üblichen Weise geehrt. Begrüßungsansprachen hielten im Namen des Verbandsvorstandes Kollege Riesebeck, im Namen des Ortsvereins Rostock Kollege Seils. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 33 Delegierten und der fünf Gauvorstandsmitglieder. Das Bureau wurde ergänzt durch den Kollegen Seils (Rostock) als zweiter Vorsitzender und den Kollegen Sietmann (Schwerin) als zweiter Schriftführer. Nach Wahl der Diäten- und Mandatsprüfungskommission wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Gauvorsitzer Dahnke erläuterte und ergänzte den Geschäftsbericht, der allen Mitgliedern gedruckt zugegangen war. Er wies auf den starken Geschäftsgang der letzten Jahre und damit auf den Zuwachs an Mitgliedern hin. In Mitgliedern hatte der Gau 1924 802 Kollegen und heute 858 Kollegen. Im laufenden Jahre hat die gute Konjunktur in den meisten Landorten erheblich nachgelassen. In einem Orte des Gaues wurde versucht, einen Lohnabbau vorzunehmen. Redner gab dann die Zahl der Arbeitslosen und die dafür aufgewandten Mittel bekannt. Die Lage der Lehrlingsabteilungen ist eine bessere geworden. In der Lehrlingsabteilung seien jetzt 128 Lehrlinge organisiert. Der Kreislehrtag in Hamburg, Älingsten 1925, wo Behrendes und Unterhaltendes in reichem Maße geboten worden sei, wurde von den Lehrlingen im Gau gut besucht. Die Verhandlungen mit der Mecklenburger Handwerkerkammer betreffs Einführung der Lehrlingsordnung seien leider ergebnislos verlaufen. Die Invaliden im Gau erhalten jetzt einen Zuschuß von monatlich 5 M. aus der Kaufkasse. Bei der Gründung von Betriebsinvalidentafeln, wie sie jetzt in einem Orte des Gaues erfolgt sei, müsse vorsichtig verfahren werden, um die Kollegen vor eventuellen späteren Schädigungen zu bewahren. Im Anschluß hieran gab Kollege Dahnke den Kassenbericht, der gleichfalls gedruckt vorlag. Zum Schluß dankte er allen Funktionären für ihre Mitarbeit zum Wohle der Organisation.

In der nun folgenden Aussprache beteiligten sich 12 Kollegen. Im großen und ganzen wurde die Tätigkeit des Gauvorstandes anerkannt. Die Lübecker und Rostocker Kollegen billigten die Tätigkeit des Gauvorstandes und brachten einen Antrag ein, der dem Gauvorstand das Vertrauen aussprach.

Kollege Dahnke ging im Schlußwort auf einzelne Beschwerden ein. Der Antrag Lübeck-Rostock, der dem Gauvorstande das Vertrauen aussprach, wurde einstimmig angenommen.

Über die Lehrlingsabteilungen referierte ebenfalls Kollege Dahnke. Er gab die Bewegungstafel bekannt und erklärte, daß in der Organisation der Lehrlingsabteilungen im letzten Jahre gute Fortschritte zu verzeichnen seien. Bedauerlich sei es, daß der Posten eines Gaulehrlingsleiters bisher noch immer unbesetzt sei, hier müsse Abhilfe geschaffen werden. Die Berichte der Lübecker und Rostocker Lehrlingsleiter sowie der schriftlich vorliegende Bericht aus Schwerin zeigten, daß in den genannten Orten gute Arbeit im Interesse des jüngsten Zweiges unfres Verbandes geleistet wird. Während des Winters werden Kurse, Vorträge usw. abgehalten, im Sommer hauptsächlich Wanderungen unternommen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Jungbuchdrucker rechtzeitig mit den Sagen der Organisation vertraut gemacht würden. Nach dem Schlußwort des Kollegen Dahnke erfolgte um 7 1/2 Uhr abends der Schluß des ersten Verhandlungstages.

Der zweite Verhandlungstag beschäftigte den Gautag zunächst mit dem Bericht der Diäten- und Mandatsprüfungskommission. Ein Wahlprotokoll aus Rostock wurde abgelehnt. Es wurden sämtliche Mandate für gültig erklärt. Dem Vorschlag der Kommission bezüglich der Tagesgebühren wurde zugestimmt. Es folgten nun die Berichte aus den Wittliebchenschaften. Aus fast allen Berichten sowohl der

großen wie auch der kleinen Orte konnte man ersehen, daß der guten Konjunktur der letzten Jahre ein Rückschlag gefolgt ist, der sich aber in unfrem Gau in normalen Grenzen hält. Die tariflichen Verhältnisse, das Vereinsleben, die Bildungsbestrebungen sowie die Feier des Verbandsjubiläums wurden eingehend geschildert.

Nunmehr wurde in die Beratung der eingegangenen Anträge eingetreten. Der Antrag des Gauvorstandes (§ 3), „Der Schriftführer und die Beisitzer im Gauvorstand werden vom Gauvorort durch Urwahl gewählt“, entfiel eine kleine Debatte, in der sich die Delegierten des Gauvorortes gegen den Antrag erklärten. Der Antrag wurde angenommen. Es wurde ferner beschlossen: „Der Gauvorstand besteht aus sieben Personen, ein Beisitzer übernimmt die Tätigkeit eines Gaujugendleiters“. Der Antrag Bismar (§ 11): „Für die Verwaltung werden 4 Proz. Entschädigung gewährt“, fand Annahme. Am 1. Oktober soll die neue Regelung in Kraft treten. Ein Antrag Neubrandenburg (§ 18): „In der Regel findet vor jedem Verbandstag ein Gautag statt“, wurde abgelehnt. Weiter wurde § 8 zu beschließen: „Nach Möglichkeit finden jährlich zwei Bezirksversammlungen statt; eine derselben ist am Bezirksvorort abzuhalten“. Dem Schweriner Antrag: „Für einen im nächsten Jahre abzuhaltenden Gaujugendbuchdrucker die Mittel bereitzustellen“, wurde zugestimmt. Der Gaujugendbuchdrucker soll in Lübeck abgehalten werden, die Bestimmung des Zeitpunktes wurde Lübeck überlassen. Der Antrag des Gauvorortes: „Das Gehalt des Gauvorsitzers wird auf den Schweriner Spitzenlohn aufgebaut“, führte zu einer lebhaften Aussprache. Von den Begründern des Antrages wurde die Befolgung des Gauvorsitzers nach den Richtlinien des Vereins „Arbeiterpresse“ abgelehnt und verlangt, daß die Gehälter der Angestellten auf den Buchdruckerlohn tarifiert werden würden. Nachdem verschiedene Delegierte sich gegen den Antrag ausgesprochen hatten, erläuterte Kollege Kungler die Beschlüsse des Verbandstages in Berlin, in den Gauen die Befolgung ihrer Angestellten nach den Richtlinien des Vereins „Arbeiterpresse“ zur Pflicht machen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Ein Pommerner Antrag wurde dem Gauvorstand zur Erledigung überwiesen.

Zu Punkt 6 wurde beschließen, den Bericht über den Verbandstag ausfallen zu lassen, da die Delegierten durch die ausführliche Berichterstattung des „Korr.“ hinreichend informiert seien. In der Gaubeitragsfrage soll keine Änderung eintreten. Die Entschädigungen für die Gauvorstandsmitglieder wurden in der jetzigen Höhe belassen. Über die tarifliche Lage berichtete Kollege Kunzler. Seine aufläuternden Ausführungen über Lohnverhältnisse, Arbeitszeitbestimmungen, Ferienfragen, Sparanlagengelegenheiten u. a. wurden beifällig aufgenommen.

Die Wahl des Gauvorstandes fand durch die einstimmige Wiederwahl des Kollegen Dahnke als Gauvorsitzer und des Kollegen Dahnke als Gauvorsitzer ihre schnelle Entscheidung. Die Wahl der Beisitzer erfolgt durch den Gauvorort. Als Tagungsort für den nächsten Gautag wurde nach vorheriger Einladung seitens der Lübecker Delegierten, einstimmig Lübeck bestimmt.

Im Namen der auswärtigen Delegierten dankte Kollege Schieber (Schwerin) für die freundliche Aufnahme und für die guten Veranstaltungen zu Ehren der Delegierten. In seinem Schlußwort gab der Gauvorsitzer einen kurzen Überblick über die Tagung und stellte fest, daß der Gautag gute Arbeit geleistet habe. Er forderte geschlossenes, einheitliches Zusammenstehen aller Kollegen zum Wohle der Organisation. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband schloß Kollege Dahnke um 1 1/2 Uhr mittags den Gautag.

*

Aus Anlaß des Gautages hatten die Rostocker Kollegen am Abend des 17. Juli einen Herrenkommers veranstaltet, der eine starke Beteiligung aufwies. Gut zu Gehör gebracht wurden Vorträge des Buchdruckervereins „Typographia“ unter Leitung ihres Dirigenten Studemund und sonstige Darbietungen füllten den Abend. Besonders erwähnt sei die humoristische plattdeutsche Ansprache des Kollegen Riesebeck. Es war ein genussreicher, von echtem kollegialen Geiste getragener Abend. Nach der Tagung, am Sonntagnachmittag, fand unter Führung von Rostocker Kollegen eine Dampferfahrt nach Warnemünde statt, wo die Delegierten, soweit sie noch nicht hatten abreisen müssen, noch ein paar Stunden am schönen Ostseestrand verlebten. Im Rahmen des Gautages hatte die Ortsgruppe Rostock des Bildungsverbandes eine D r u c k e n a u s s t e l l u n g veranstaltet, die von vielen Druckorten Mecklenburgs reich besetzt war. Die in einem Nebenraum der „Pflilharmonie“ ein harmonisches Gesamtbild bietende Ausstellung fand allseitiges Interesse.

S c h w e r i n i. M.

die „Typographia“ zu gründen. Bemerkenswert und lehrreich ist die Aufzählung, die dem Verein bei der beschriebenen Genehmigung gemacht wurde, nämlich ja nicht mit auswärtigen gleichartigen Vereinen in Verbindung zu treten. Man kann daraus ersehen, daß die Bourgeoisie bereits vor 75 Jahren erkannte, daß die Macht der Arbeiterschaft im Zusammenschluß aller liegt, was leider ein Teil der Arbeiterschaft heute noch nicht begriffen hat. Pflege der Kollegialität und des Zusammengehörigkeitsgefühls war der Grundgedanke, der zur Gründung des Jubelvereins geführt hat. Wenn es auch nicht gleich im Jahre 1866 zu einer Wittliebchenschaft kam, so doch im Juli 1868 durch den Kollegen Postmann, der erst vor kurzem in St. Gallen gestorben ist. Dessen Wirken war es zu danken, daß kurz danach mehr als die Hälfte aller am Orte stehenden Gehilfen der Organisation beitraten. Freilich waren es nicht lauter Kämpfer. Der Sturm der Zeit ging nicht spurlos vorüber; es kam eine Zeit, wo nur mehr ein Sechstel der Gehilfen der Organisation treu blieben. Aber immer wieder war es die „Typographia“, die mit Geduld, die Kollegen wieder zusammenzuführen. Sturmzerklüfften wie ihre Fahne, deren Schaft im Jahre 1848 die Revolutionsjahre trug, hatte die „Typographia“ alle die 75 Jahre gekämpft, gelitten und gestrebt zum Wohle der Allgemeinheit.

Die Feier selbst fand am Sonnabendabend in der festlich geschmückten „Stadthalle“ statt. Mehr als 1200 Personen lauschten andächtig den Darbietungen, die in reicher Fülle sich ergossen. In erster Linie verdiente sich die „Typographia“ Nürnberg, die mit Männen-, gemischten und Frauenchören auftrat, vollste Anerkennung, und ihr Dirigent, Herr Kapellmeister Michielsens, hat gezeigt, daß auch Arbeitergesangvereine Vorbildliches zu leisten vermögen. Den Glanzpunkt bildete zweifelsohne der Walzer „An der schönen blauen Donau“, mit Orchesterbegleitung, gesungen vom gemischten Chor, der sogar ganz wiederholt werden mußte. Eine prächtige, abgerundete Leistung bot das Quartett des Buchdruckerangehörigen Mönchen, das meisterhaft vier Quartette zum Vortrag brachte. Den wohl ausgeglichenen Stimmen fiel es nicht schwer, selbst in der großen Halle volle Wirkung zu erzielen. Auch der „Volkshor“ Regensburg und „Kassalla“ Reinfelsen boten gute gesangliche Leistungen. Der Festverein selbst war mit dem Chor „Johannismacht“ auf beachtenswerter Höhe, und das Sängerkorps Regensburg bezwang den schwierigen Chor „Hoch empor“ von Curti unter dem Dirigenten der „Typographia“ Regensburg, Herr Chorregent Stein, sehr gut. Eine vorzügliche Musik, gestellt von der Stadtkapelle Reich, unter Leitung des Konzertmeisters Hoßberger, trug zum künstlerischen Gelingen des Abends bei, worüber nur eine Stimme des Lobes herrschte. Am Sonntagmorgen führte ein stattliches Estragülde die Teilnehmer zum „Walhall“, wo vor der Wüste Gutenberg eine schlichte, aber würdige Fühdtung stattfand: „Mit der Hymne an die Musik“ („Typographia“ Nürnberg) eröffnet, folgte „Prolog und kurze Festschreibe, und Beethoven's „Die Himmel rühmen“ („Typographia“ Regensburg) schloß die Feier, die auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte. Leider hatte Gott Pluvius den Marsch zum Estragülde zum „Volkshaus“ ziemlich gerissen, aber es war doch ein schönes Häuflein, das der Festversammlung anlässlich des 60jährigen Bestehens der Organisation beiwohnte. Nach kurzen Begrüßungsworten nahm Kollege Döhling das Wort zur Festschreibe: „Der Verband und sein Wirken“, und zeichnete in kurzen, aber markigen Strichen ein Bild des Werbens und Wirkens unfres Verbandes. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. Nach dem Mittagessen fanden Bezirksversammlungen der Wittliebchenschaften und der Drucker statt. Die übrigen Teilnehmer beschäftigten die Stadt und die Druckhausausstellung, die die Ortsgruppe Regensburg des Bildungsverbandes arrangiert hatte. Nachmittags ab 3 Uhr war Gartenkonzert im Garten des „Volkshauses“, erfreulicherweise war der Wettergott dieser Veranstaltung günstig gestimmt. Auch hier wurde mustalisch und gesanglich so Vortreffliches geboten, daß leider nur allzu früh die Abschiedsstunde schlug. Aber alle Teilnehmer nahmen den Eindruck mit sich, daß die Regensburger Kollegen getan hatten, was in ihren Kräften stand, um ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Ein hübsches Festbuch und Festzeichen wird die Teilnehmer noch öfter an die Regensburger „Typographia“ und an die Regensburger Tage des 3. und 4. Juli erinnern. Möge der gleiche gute Geist filderherin walten bei allen unsern Veranstaltungen, zum Wohle der Kollegenschaft, zum Nutzen unfser Organisation.

M. Sch.

Erster Badischer Druckertag

(40 jähriges Bestehen des Maschineneinstellvereins Karlsruhe)

Als Einleitung zur Feier des vierzigjährigen Bestehens des Maschinenmeistervereins Karlsruhe wurde am Sonnabend, dem 24. Juli, mit der Eröffnung einer Werbestellung für das moderne Buchdruckgewerbe in der Landesgewerbestelle der badischen Hauptstadt begonnen. Nach dem von der „Typographia“ sehr wirkungsvoll zu Gehör gebrachten stimmungsvollen Chor „Weise des Gesanges“ begrüßte der erste Vorsitzende F. Schwitzer die zahlreich erschienenen Gäste von Hier und auswärts. Erschienen waren u. a. Vertreter des Staatspräsidenten, der verschiedenen Ministerien, des Landesgewerbeamtes, des Landesgewerbeaufsichtsamtes, der Technischen Hochschule, des Oberbürgermeisters und Stadtrats, der Wasser- und Straßenbau-

75 Jahre „Typographia“ Regensburg

In den Tagen des 3. und 4. Juli begingen die Jünger Gutenbergs in Regensburgs Mauern die Feier des 75jährigen Bestehens ihrer „Typographia“, verbunden mit dem 60jährigen Bestehen unfser Organisation. Mehr als 300 auswärtige Kollegen mit Angehörigen waren hierher geeilt, um sich mitzufreuen ob der seltenen Art der Feier. Daß die Verbandskollegen von solcher Lokalfeier in so stattlicher Zahl kamen, hatte seinen Grund darin, daß der Jubelverein Vorläufer der Verbandsmittelschaft am Orte war. Nach dem Sturmjahr 1848 kam der Gedanke eines Zusammenschlusses nicht mehr zur Ruhe, und 1851 glückte es,

direktion, der Handwerkskammer, des Stadtschulamts, der Polizeidirektion, der Landesbibliothek, der Prinzipale, der graphischen Verbände sowie der Presse. Nach einem weiteren Vortrag der „Typographia“ und dem Sängerkoch auf die Gäste, Ausstellungsleitung und die schwarze Kunst erfolgte die Glückwünsche der Vertreter der Behörden. Hierauf wurde die Ausstellung, an der sich außer den ersten hiesigen und einigen auswärtigen Buchdruckereien 28 Maschinenfabriken, 19 Farbenfabriken, 9 Schriftgießereien, mehrere Papierfabriken usw. beteiligten, als eröffnet erklärt. Eine Schnellpresse und drei automatische Ziegeldruckpressen wurden im Betriebe vorgeführt. Gleichzeitig mit der Werbeausstellung wurde im zweiten Stock der Landesgemerkschalle die Ausstellung für Reproduktions- und Illustrationsdruckverfahren eröffnet.

Nachmittags 4 1/2 Uhr fand im Vereinslokal eine Vorstanderversammlung der Drucker des Kreises Karlsruhe statt. Anwesend waren außer den sämtlichen Bezirksvorsitzenden Gaunorleiter Sandfort, Bezirksvorsitzender Wilhelm Maier, Ortsvorsitzender Schweif und unser ältester Veteran Kirsten. Zweck der Konferenz war, dem gleichfalls anwesenden Vorsitzenden der Zentralkommission, Ackermann, die Wünsche und Räte der Drucker des langgestreckten badischen Oberlandes persönlich zu übermitteln, was denn auch in ausgiebiger Weise geschah. Aus dem Bericht des Kreisvorsitzenden ist erwähnenswert, daß es nun auch in den Kreisorten langsam besser wird. In der sich anschließenden Aussprache wurde u. a. von Seiten Freiburgs der Verschmelzung des „Druckers“ mit dem „Graphischen Betrieb“ das Wort geredet, während die Mehrzahl für den Ausbau des „Druckers“ mit möglichst monatlichen Erscheinungen eintrat. Es wurden auch Wünsche geäußert auf Einrichtung eines technischen Fragekastens seitens der Zentralkommission. Kollege Ackermann, der seiner Freude Ausdruck gab, in unserm Kreise anwesend sein zu können, besprach die Schwierigkeiten, es jedem recht zu machen. Einer Verschmelzung der beiden Fachzeitschriften, die übrigens vom Kongreß einstimmig abgelehnt wurde, steht selbst der Bildungsverband zurzeit noch ablehnend gegenüber. Sobald die Kasse der Zentralkommission sich wieder etwas erholt habe, vielleicht Ende dieses Jahres, soll der „Drucker“ monatlich erscheinen. Der Einrichtung eines zentralen technischen Fragekastens lehnte der Vorsitzende der Zentralkommission ab, die Beantwortung technischer Fragen sei Sache der Kreisvorsitzenden.

Abends 8 Uhr wurde im „Colosseum“-Saal das 40jährige Bestehen des Vereins unter Mitwirkung des Kollegen Schumacher (Tenor), der Tanzschule Meriens-Beger, des Gesangsvereins „Typographia“, Fräulein Krauß (Sopran) und der Kapelle der Vereinigung Badischer Polizeimusiker gefeiert. Vertreten waren wiederum die Prinzipale und die verwandten graphischen Verbände. In punter Abwechslung zogen die einzelnen Nummern des ausgezeichneten Programms vorüber, unter den Jüngern der schwarzen Kunst herrschte eine fröhliche Feststimmung. Im Laufe des Abends begrüßte Kollege Feichtiger die städtische Festverwaltung und warf einen Rückblick auf die 40 jährige erfolgreiche Spartenaktivität. Eine große Reihe von Glückwünschschreiben und Telegrammen, u. a. von München, Hamburg, Mainz, Nürnberg und von unserm früheren Vorsitzenden, dem jetzigen „Korr.“-Redakteur Karl Schaeffer, das großen Beifall auslöste, konnten verlesen werden. Kollege Ackermann (Berlin) übermittelte die Glückwünsche des Verbandsverbandes und der Zentralkommission und schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf den Jubilarein. Kollege Sandfort (Freiburg) überbrachte die Glückwünsche des Gaunorverbandes, Kollege Maier diejenigen des Bezirks- und Ortsvorsitzenden sowie des Ortsauschusses des DGB, Kollege Frank (Stuttgart) diejenigen des Kreises Stuttgart unter Überreichung eines Pokals. Weiter sprachen noch die Kollegen Schwarz (Konstanz), der im Auftrag der Konstanzer Drucker ein Bild überreichte, und ein Vertreter der Hilfsarbeiter. Im Anschluß an die Begrüßungen erfolgte die Erhebung der Jubilare, zweier Mitbegründer, der Kollegen Karl Rahm und Wilhelm Meinger, sowie 14 weiterer Kollegen, die dem Verein 25 bis 38 Jahre angehören. Ein Festball bildete den Abschluß der in allen Teilen würdig verlaufenen Jubiläumssfeier.

Am Sonntagvormittag fand nun der Erste Badische Druckertag statt mit einem eindrucksvollen Festakt im „Colosseum“-Saal, von dessen Podium die mit frischem Grün umrannte Blüte Gutenbergs herabgrüßte. Mitwirkende waren wiederum der Gesangsverein „Typographia“ und die Kapelle der Vereinigung Badischer Polizeimusiker. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden ergriß zunächst ein Vertreter der Handwerkskammer das Wort. Ausgehend von der ungeahnten Entwicklung der schönen Buchdruckerkunst, wie diese uns die gefrührte Eröffnung der Ausstellung zeigte, stellte er fest, daß die Ausbildung des Nachwuchses in unserm Gewerbe in den besten Händen liege. Er wünschte der Tagung besten Erfolg und unserm Gewerbe weiteres Blühen und Gedeihen. Weiter überbrachten noch Grüsse die Vertreter von Mannheimer-Ludwigshafen, Frankfurt, Freiburg und Laß. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete das auf hohem geistigen Niveau stehende Referat des Vorsitzenden unserer Zentralkommission Ackermann: „Spartenorganisation und technische Entwicklung“. Die Bildung der Sparten, die gegenwärtig einen hohen Stand erreicht haben, sei hervorgerufen durch das Fortschreiten der maschinellen Entwicklung. Wenn der Verband die durch den Krieg entstandenen schlechten Verhältnisse teilweise so schnell überwunden habe,

so sei das mit ein Verdienst der Sparten. Aber die Organisation tue es nicht allein, das Hauptaugenmerk sei auf die Heranbildung tüchtiger Arbeitskräfte zu richten, um desto nachhaltiger die wirtschaftlichen Forderungen vertreten zu können. Der Referent erweiterte weiter die Nationalisierung der Arbeitsweise im Zusammenhang mit der Amerikareise der Prinzipale und kam dann auf die verschiedenen Druckverfahren, denen die Zentralkommission immer die größte Aufmerksamkeit widme, zu sprechen. Weiter trat Kollege Ackermann nachdrücklich für die Einhaltung der tariflichen Bestimmungen ein und gegen das Überstundenunwesen und schloß sein Referat unter langanhaltendem Beifall mit dem Satz: „Wissen ist Macht, Macht ist Wissen.“ Auch an diesem Tage war eine Reihe von Begrüßungstelegrammen, u. a. von den Kreisen Köln und Hannover, eingelaufen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Darlegungen, den Prinzipal für die kostenlose Herstellung der Druckfächer, weiter dankte er der Blüte, den Gratulanten, den Sängern und den Fräulein, die uns in den vergangenen Wochen gütlich unterstützt haben, und schloß den Ersten Badischen Druckertag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Druckerpartei und den Verband.

Anschließend wurde im gleichen Saale das gemeinsame Mittagessen eingenommen, das der Küche des „Colosseums“ Wirtes alle Ehre machte.

Nach dem Mittagessen erfolgte die Beschäftigung der Ausstellung und anschließend ein Gartenfest im „Kühlen Krug“ mit verschiedenen Spielen für jung und alt. Ein nochmaliger Ball im Saale derselben Wirtschaft bildete den Abschluß der in schöner Kollegialität und vollster Harmonie verlaufenen Festtage.

Es obliegt uns nun noch die angenehme Pflicht, allen denjenigen, die zum guten Gelingen dieser Festtage beigetragen haben, auch von dieser Stelle aus unsern wärmsten Dank auszusprechen. A. D. (Karlsruhe).

Vierter Norddeutscher Druckertag in Hamburg

Am Sonnabend, dem 24. Juli, abends 6 Uhr, fand eine Beratung der Vorsitzenden im Vereinslokal statt. Anwesend waren die Vorsitzenden von Hamburg, Kiel, Schwerin, Lübeck, Flensburg, Rostock und Wismar, vom Kreis Bremen der Vorsitzende H. Geseke, die Vorsitzenden von Oldenburg und Wilhelmshaven, von der Zentralkommission der zweite Vorsitzende Kollege Alfred Schulze (Berlin). Nach Entgegennahme der Berichte der einzelnen Vereine wurde beschlossen, alle zwei Jahre einen Druckertag abzuhalten. Schwerin wurde als nächster Tagungsort vorgelesen.

Abends 8 Uhr begann der „Empfangskommerz“ im Tagungslokal, wo sich über 800 Kollegen mit Damen eingefunden hatten. Nach Begrüßung der auswärtigen und hiesigen Kollegenhaft sowie der anwesenden Gäste durch den Kreisvorsitzenden Reindorf und durch den Gaunorvorsitzenden des Verbandes Kunkler wurde zum gemüthlichen Teil des Kommerzes übergegangen. Verschönt wurde derselbe durch einige gut gelungene Lieder der „Liedertafel Gutenbergs von 1877 Hamburg-Altona“ und durch Vorträge. Wegen der Lichtverhältnisse mußte der Vortrag des Herrn Obergingenfabrik Rirchner, von der größten deutschen Schnellpressenfabrik Frankenthal, da er mit Lichtbildern verbunden war, auch an diesem Abend stattfinden. Vorgelesen war der Sonntagnachmittag. Eingehend behandelt wurden die Buchdruckmaschinen, Rotationsmaschinen und ebenso die Offset- und Tiefdruckmaschinen. Gerade die letzteren Maschinen seien die Bilderdruckmaschinen der Zukunft, die neue Maschine dieser Art drucke in einem Arbeitsgang „Dreifarbendruck“. Herr Rirchner behandelte noch das Material, welches zum Bau der Frankenthaler Maschinen verwendet wird, um zu beweisen, daß nur einwandfreie Maschinen geliefert werden. Reicher Beifall war der Lohn für die trefflichen, interessanten Ausführungen. Anschließend an den Kommerz fanden um 1 1/2 Uhr nachts die Beschäftigungen der Druckereien des „Hamburger Echo“ und des „Hamburger Fremdenblattes“ in vollem Betriebe statt. Trotzdem die Beschäftigungen die Kollegen bis zum frühen Morgen in Anspruch nahmen, fanden sie sich schon am Sonntagmorgen 8 Uhr, zu einer Beschäftigung der Waschengußanstalt Felix Böttcher wieder ein. Um 10 Uhr wurde dann noch die Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co. m. B. in Betrieb beschäftigt, verbunden mit einer Druckfächerausstellung erstklassiger Drucke und einem Vortrag über Qualitätsdruckfächer, die Herstellung derselben und die mechanische Kreiderelektifizierung von Lantes & Schwärzer. Letztere wurde ebenfalls praktisch vorgeführt und erläutert. Um 12 Uhr hielten die Rotationsierer eine Versammlung im Tagungslokal ab. Nachmittags 2 1/2 Uhr begann dann der Vierte Norddeutsche Druckertag.

Nach nochmaliger Begrüßung durch den Vorsitzenden Reindorf, Verlesung der eingelaufenen Telegramme und allgemeinen Mitteilungen nahm Kollege Alfred Schulze (Berlin) das Wort zu seinem Referat „Der Achte Deutsche Druckerkongreß und die Spartenarbeit in der Zukunft“. Der Referent ging näher auf die Zukunftsarbeit der Sparte ein und betonte, daß der Industrieverband eine Frage des Verbandes und nicht der Sparte sei. Zur Erwerbslosenfrage und „Wie können wir die Erwerbslosen wieder in der Produktionsprozess einreihen“, betonte der Redner, daß hauptsächlich die Großstädte darunter zu leiden

haben. Nicht die technischen Fortschritte der Offset- und Tiefdruckmaschinen sind allein die Schuld der Erwerbslosigkeit, sondern hauptsächlich das unvollständige Verhalten vieler Drucker selbst. Eine Statistik der Zentralkommission, die im Februar 1926 aufgestellt ist, beweist, daß wir in manchen Druckereien vom Ein-Maschinen-System noch weit entfernt sind. Übergehend zur Offsetfrage erklärte Redner, daß dieser jetzt nicht mehr so viel Wert beizulegen sei; denn Bestellungen von Offsetmaschinen sollen bei den Maschinenfabriken nicht mehr vorliegen. Von den Tiefdruckmaschinen teilte Redner mit, daß 95 Proz. derselben durch unsre Mitglieder besetzt sind und dieses Gebiet uns voll und ganz gehört. Die Arbeitslosigkeit kann hauptsächlich dadurch behoben werden, daß das Ein-Maschinen-System restlos zur Durchführung gelangt. Alsdann ging Redner näher auf die Befrühungsfrage ein und betonte, daß dieselbe stark auf unsre Arbeitsbedingungen drücke. Von 1881 bis 1921 hatten wir eine schlechtere Stala, nachdem sei eine kleine Verbesserung eingetreten. Die Stala müßte unbedingt herabgesetzt werden. Beschäftigungsfragen haben uns die Noten zu den Paragraphen 32 und 23 gebracht, dieselben müßten wieder verschwinden. Der Verbandstag hat sämtliche Sonderforderungen der Sparten abgelehnt. Das Hauptbestreben der Sparte muß sein, die Kollegen weiterzubilden, und hauptsächlich diejenigen Kollegen, die in Druckereien einseitig ausgebildet sind. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil. Zur Diskussion sprach als erster Redner Kollege Reindorf und erklärte sich mit den Ausführungen des Vorredners im allgemeinen einverstanden, nur in der Offsetfrage konnte er es nicht; denn nach seiner Ansicht sei der Offsetfrage noch großer Wert beizulegen. In der Arbeitslosenfrage spielt sie noch eine große Rolle, denn wie unendlich viel große Auflagen, die sonst im Buchdruck hergestellt wurden, sind zur Offset übergegangen und viele Drucker dadurch erwerbslos geworden. Alsdann kam Redner zur Überstundenfrage. Dieselben müßten unbedingt aufhören; denn dadurch könnte mancher Erwerbslose eingestellt werden. Aber unsre Kasse konnte der Redner berichten, daß sie einen guten Erfolg aufzuweisen hatten und ziemlich alle Teilnehmer bis zum Schluß ausgehalten haben. Über die Befrühungs- und Erwerbslosenfrage sprachen dann noch die Kollegen Dahlf (Kiel), Heim (Bremen), Melkmann, Helmutz und Schardt (Hamburg). Zur Offsetfrage sprach Kollege Pöhlend (Hamburg). In seinem Schlußwort konnte der Referent verschiedene Beschwerden der Distinktionen richtigstellen. Allen, die mitgeholfen haben, diese Tagung würdig zu gestalten, sei es durch Druckfächer, Vorträge oder Freigabe von Beschäftigungen, auch hierdurch unsern aufrichtigen Dank.

Mittelrheinischer Korrektorentag

(Gründung der Korrektorenvereinigung Frankfurt a. M. - Mittelrhein.)

Die Korrektoren rühnen sich mehr als bisher. Auch am Mittelrhein. Und das will für denjenigen, der die Verhältnisse dort kennt, schon etwas bedeuten. Denn Bezahlung und Leistung stehen gerade in diesem Kreise in gar keinem Verhältnis. Zahlen sagen mehr als Worte: In 356 Betrieben kamen am 10. November 1924 auf 1578 Handsetzer und 410 Maschinensetzer sage und schreibe 70 (siebenzig) Korrektoren; davon arbeiteten 17 über 51 (einundfünfzig) Stunden. Von diesen 70 Kollegen gehörten nur 10 Proz. der Sparte an, und diese 10 Proz. werden auch bis heute mit am besten entlohnt (9 bis 13 M. über Korrektorenmitteln). Die Bezahlung aller nicht der Sparte angehörenden Kollegen dürfte diesen Beträgen meist nicht entsprechen; nicht zuletzt durch die Schuld dieser Kollegen selbst. Nach dem Kriege herrschte eine Gleichgültigkeit und Indolenz, die man viel zu spät erkannt hat. Daß man diese Sünden endlich abstreifen will und nun einseht, daß nur die restlose Zugehörigkeit zur Sparte und rege Mitarbeit am Sparten- und Verbandsleben weiteres Hinabgleiten verhindern, das ist der Gewinn des am 11. Juli im Hotel „Weißgold“ in Luxemburg a. d. B. abgehaltenen Mittelrheinischen Korrektorentages, zu dem die Korrektorenvereinigung von Frankfurt a. M. Einladung hatte ergehen lassen. Vertreten waren außer Frankfurt die Städte Darmstadt, Heidelberg, Mainz, Mannheim und Offenbach, zusammen 55 Personen. Die Tagung wurde eröffnet und geleitet durch Kollegen Guthardt, Vorsitzender der K. V. Frankfurt. Kollege Kraft (Mannheim), Vertreter des Gaunorverbandes Mittelrhein, fand herzliche Worte der Begrüßung. Er wünschte, daß sich die lebhaftere Tätigkeit der Korrektoren im Rahmen der Organisation günstig auswirken möge; seine Unterstützung und die des Gaunorverbandes seien eine Selbstverständlichkeit. Bezirksvorsitzer Bolard überbrachte die Grüße der Darmstädter Kollegenhaft, ebenfalls Unterstützung in weitestgehendem Maße zusichernd.

Nunmehr erkrankte Kollege Guthardt ausführlich „Bericht über den 6. Deutschen Korrektorentag“. Er ging besonders auf das, was bei der allgemeinen Berichterstattung im „Korr.“ nur andeutungsweise gesagt werden konnte, näher ein und warnte vor Überzentralisation. Frankfurt habe mehr Verbindung nach dem Süden und deshalb müsse die neue Form des Zusammenarbeitens mit dem Gau Mittelrhein und den dortigen Korrektoren gefunden werden. Ein Zusammenarbeiten mit dem Deutschen Sprachverein sei nach dem Fall Edward Bernstein in Dresden in Zukunft abzulehnen. (Der Deutsche Sprachverein sollte m. E. diesen Fall einmal gründlich nachprüfen und

zu einer andern Einstellung gelangen. Er würde sich dabei sicher nichts vergeben. D. W.) Der Referent schloß seine Ausführungen unter Weisfall.

In der Aussprache ging Kollege Biba (Offenbach) auf das Befriedigende und Nichtbefriedigende des Korrektoren-tages näher ein. Er bedauerte das Ausbleiben von Kollegen Grams und regte ein Danktelegramm an ihn und Kollegen Oberlör, den „geistigen Nährvater der Sparte“, an, was auch beabsichtigt wurde. Kollege Pih (Frankfurt) bedauert die Langzeit der Kollegen und die dadurch verursachte geringe Mitgliederzahl. Er begrüßt Gewerksammlungen, die ein- bis zweimal in jedem Jahre stattfinden sollten. In der weiteren Diskussion wurden die bekannten 7 1/2 Proz. scharf kritisiert. Es wurde u. a. gesagt, daß sie für Frankfurt mehr hinderlich als förderlich seien, sie wären ein Spornmittel für die Prinzipale, Kollege Kraft (Mannheim) stellte fest, daß die Beratungen gezeigt haben, wie notwendig es sei, die Meinungen mehr auszutauschen. Die 7 1/2 Proz. abzusätzen, sei von gewerkschaftlichen Standpunkt aus falsch. Es ist Sache jedes einzelnen, mehr herauszuholen. Für viele Kollegen sind die 7 1/2 Proz. eine geeignete Plattform. Er ging auf die Verhältnisse im Gau Mittelrhein näher ein und erläuterte die bereits erwähnten statistischen Ziffern. Ein Vertreter aus Mainz besprach die dortigen Verhältnisse, wo noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten sei.

Hierauf hielt Kollege Pih (Frankfurt) seinen Vortrag: „Aus Sturm- und Drangjahren der deutschen Literatur“. Er gab eine Betrachtung über die Periode des Zeitalters, die für die Entwicklung der deutschen Literatur speziell in Betracht kommt. Eine Zeit, die in ihrer zweiten Hälfte sich gerade auf diesem Gebiete auswirken konnte durch die in sie fallende Erfindung unsres Altmeysters und den weiteren Ausbau seiner Kunst. Nur das helle Licht, das Johann Gutenberg mit seiner Erfindung in das Dunkel damaliger Geschehnisse brachte, konnte die Welt in so verschiedenartiger Weise beeinflussen und vor allem unsre Literatur bis zu ihrer jetzigen Entwicklung bringen. Obwohl es nicht leicht ist, diesen gewaltigen Stoff in einem kurzen Vortrag zusammenzufassen, gelang dies dem Kollegen Pih doch sehr gut. Der beifällig aufgenommene Vortrag ist im Druck erschienen; eine beschränkte Anzahl von Exemplaren steht Interessenten noch zur Verfügung.

Als dritter Punkt der Tagesordnung folgte: „Spartenangelegenheiten“. Kollege Guthardt forderte auf, an der Gewinnung aller Kollegen für unsre Sparte fleißig mitzuarbeiten. Der Rhein liegt uns dabei nahe. Auch Rassel liegt uns am Herzen, aber die Entfernung sei zu groß. Auf seinen Vorschlag wurde nach kurzer Aussprache, an der sich u. a. die Kollegen Klobner (Darmstadt) und Friedrich (Mannheim)-beteiligten, die Gründung der „Korrektorenvereinigung Frankfurt a. M. - Mittelrhein“ beschlossen. Vorsitzender ist Pihl. Guthardt, Frankfurt a. M., Haidestraße 50. An ihn sind alle Anfragen und Anmeldekarten (hoffentlich auch von jetzt noch fernstehenden Kollegen verschiedener Buchdruckereien) zu richten. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden fand die Tagung nach dreieinhalbstündiger Dauer ihr Ende.

Ein gemeinsamer Mittagstisch, gewürzt durch hübsche Tischlieder von drei Kollegen R. Rahn und D. Pih, brachte die Teilnehmer einander persönlich näher, worauf dann ein Ausflüg nach dem bekannten Auerbacher Schloß folgte. Später vereinigten sich die Kollegen noch einmal in dem schönen Tagungslokal, wo bei geistlicher Unterhaltung nur allzu rasch die Zeit verfloß. Zu früh schlug die Trennungsstunde. Pih. G. (Frankfurt a. M.).

Das Genossenschaftswesen

Die konstruktive Idee des Sozialismus

Als Bebel, der bedeutendste Führer und Vorkämpfer der deutschen Sozialdemokratie, zu Anfang der 1890er Jahre bei der sogenannten Zukunftsstaatsdebatte mit der Frage nach dem Aussehen des künftigen sozialdemokratischen Zukunftsstaates von dem freisinnigen Führer Eugen Richter attackiert wurde, erwiderte der erstere, daß es nicht Aufgabe einer Partei sei, eine zunächst wissenschaftlich gewonnene Erkenntnis in zukunftsstaatlichen Wörtern auszumalen. Diese an sich richtige Bemerkung überdies indes beim damaligen Stand der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung der Dinge, daß die gestellte Frage ganz ruhig mit praktischen Hinweisen hätte beantwortet werden können. Was kaum ein Jahrzehnt später Karl Kautsky auch tat, indem er in einer seiner Schriften die Frage nach der „konstruktiven Idee des Sozialismus“ — denn dies war die Frage nach dem sozialistischen Zukunftsstaat — damit beantwortete, daß er die lokale sozialistische Organisation der Gesellschaft in einer riesigen Konsumgenossenschaft erblickte, die auf der Grundlage der Warenverteilung auch die Warenherzeugung organisierte.

Seitdem sind, trotz Weltkrieg, die stärksten Beispiele dafür geschaffen worden, daß das, was man mit dem Begriff „Sozialismus“ als Vorstellung zu verbinden pflegt, allmähliche praktische Verwirklichung finden wird. Die konstruktive Idee des Sozialismus, welche im Breslauer Gewerkschaftsprogramm Wirtschaftsdemokratie geworden ist, lebt bereits praktisch in den Tausenden von Konsumgenossenschaften der Welt, in den gewerkschaftlichen Arbeiterbanken und in den kommunalen oder staatlichen Wirtschaftsbetrieben.

Vor allem sicherlich in den konsumgenossenschaftlichen Wirtschaftsbetrieben, weil sie, auf initiativer Entwicklung freier gesellschaftlicher Kräfte beruhend, aus sich selbst heraus die Wirtschaftsform schaffen, die im gemeindlichen und staatlichen Leben an das Wesen des Staates gebunden ist. Und wenn schon im Jahre 1892 die Tatsache zu verzeichnen gewesen wäre, daß in 34 Ländern der Welt rund 30 Millionen genossenschaftlich organisierte Familien einen Warenwert im Betrage von rund 10 Milliarden Goldmark (hes: Zehntausend Millionen) in einem einzigen Jahre von den bestehenden 27 000 Konsumgenossenschaften bezogen hätten, wie dies im Jahre 1925 der Fall war, dann wäre die Frage nach der konstruktiven Idee des Sozialismus wohl nicht aufgeworfen worden, ohne daß sich der Fragende — lächerlich gemacht hätte. Denn in den zehn Milliarden Warenwert fließen für 1 1/2 bis 2 Milliarden genossenschafts-industrieller Erzeugnisse, was deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil die Vorstellung von Sozialismus sich im wesentlichen auf die Gütererzeugung bezieht und die Güterverteilung mehr oder weniger negierte.

Im Laufe der Entwicklung von drei Jahrzehnten hat sich indes herausgestellt, daß die Organisation des Konsums und der Kaufkraft der Massen die sicherste Grundlage für die Regelung der Produktion bietet, und nicht nur für die Regelung, sondern für die Entwicklung der gemeinwirtschaftlichen Gütererzeugung selbst.

Daß diese Entwicklung ohne Grenzen in irgendeinem wirtschaftlichen Tätigkeitsgebiet ist, zeigt die Tatsache, daß die englischen Konsumvereine außer einer großen Zahl von genossenschafts-industriellen Produktionsbetrieben aller Art auch einen — Bergwerksbetrieb besitzen.

Wie wenig diese Tatsache bekannt zu sein scheint, zeigte die demokratische „Frankfurter Zeitung“ vor einiger Zeit in einem an sich sehr interessanten und deshalb lebenswerten Artikel über „Eine gewerkschaftliche Kohlengrube“. Die spanische Bergarbeitergewerkschaft in Asturias übernahm von einem Besitzer, der seinen 250 Arbeitern zwei Monate Lohn schuldig geblieben war, eine Kohlengrube zur Ausbeutung, und mit einigem Erfahren wird betont, „daß das Unternehmen ökonomisch aus dem Rahmen der kapitalistischen Produktionsordnung eigentlich nicht heraustritt“. Es handle sich auch um keine Produktivgenossenschaft, denn die mächtige, wohlausgebaute Bergarbeitergewerkschaft Asturiens besitze Häuser, Konsum- und Produktivgenossenschaften, unterhalte Spitäler, Apotheken und sogar Schulen.

All dies kann einem nur als erstaunlich vorkommen, wenn man die genossenschaftliche Expansionskraft in ihrem vollen Umfange nicht kennt. Denn daß es sich bei der Übernahme der Kohlengrube durch eine Gewerkschaft um ein genossenschaftliches „Experiment“ handelt, ist fraglos. Und ebenso selbstverständlich, daß ein solches Unternehmen ökonomisch aus dem Rahmen der kapitalistischen Produktionsordnung „eigentlich nicht heraustritt“. Dies, tun ja auch die Konsumgenossenschaftler nicht — abgesehen von der nicht ganz einfachen Tatsache der Beschränkung auf den eignen Markt und der Befolgung von sozialen Grundregeln, die die Privatwirtschaft ablehnt —, aber das Entscheidende für die charakteristische Bewertung der gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise gegenüber der privatwirtschaftlichen bildet ja auch nicht die Art der Geschäftsführung, sondern das Besitzrecht an Produktionsmitteln und — Gewinn oder Überschuß des Unternehmens.

Vollkommene Übereinstimmung mit dem Artikel des angeführten Frankfurter Westblattes kann bezüglich der Schlußfolgerung desselben herrschen, wenn es meint, „daß diesem Versuch praktischen Gewerkschaftsgeistes alle Beachtung in dem Augenblick gehört, da die spanische Kohlenindustrie keinen Ausweg aus einer fortgesetzten, bis zum Zusammenbruchspunkt gefegten Krise zu finden imstande ist und in England die Frage der Nationalisierung des Bergbaues auf der Tagesordnung steht“.

Gewiß. Und daß heute ohne Frage nach einem sozialistischen Zukunftsstaat die Tatsache des Eigenbesitzes von Kohlengruben nur erst kommentiert wird und ihre Konsequenzen auf die Nationalisierungsstrebungen in England ernsthaft in einem ernsthaften kapitalistischen Organ angezeit werden, zeigt den ungeheuren Fortschritt der genossenschaftlichen Wirtschaftsform in den letzten 30 bis 35 Jahren. Es ist in der Tat kein Ziel gesetzt, und auch die Wirtschaftsdemokratie der Gewerkschaften kann solche Tatsachen als Aktium buchen für die Richtigkeit und praktische Möglichkeit des von ihr verfolgten Zieles.

Das Ganze aber zeigt die konstruktive Idee des Sozialismus als eine bereits ins Reich der Wirklichkeit eingetretene reale Tatsache mit hundertfältigen Beweisen. — ff.

Korrespondenzen

Alfeld. Am Sonntag, dem 4. Juli, fand im „Gewerkschaftshaus“ zu Alfeld eine außerordentliche Versammlung statt, zu welcher auch einige Kollegen aus Einbeck und Gronau erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende die anwesenden Kollegen begrüßt hatte, gab uns der Bezirksvorsitzende Freutel (Hildesheim) einen Bericht vom 13. Verbandstage in Berlin und führte uns alles nochmal recht deutlich vor Augen. In seinem Schlußwort forderte Kollege Freutel alle Kollegen auf, fest zum Verband zu halten und pünktlich die Beiträge zu bezahlen, damit der Verband auch auf der Höhe bleibe. Nach dem Referat vom Kollegen Freutel wurde auch hier in Alfeld ein Maschinenmeisterverein gegründet, zu deren Tare eine Druckereiarbeit aus Hannover anwesend waren. —

Nachmittags verließen wir noch einige recht gemütlige Stunden mit Damen im „Gewerkschaftshaus“.

Barmen. Bezirksversammlung am 4. Juli in Lennep. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende Bellinger drei verstorbenen Kollegen einen ehrenden Nachruf. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ wurde eine Neuaufnahme vollzogen. Der Getraibetrag, welcher einheitlich im Bezirke eingeführt war, ist zwecks besserer Regelung wieder den einzelnen Ortsvereinen überlassen. Der Bericht vom Verbandstag konnte infolgedessen nicht befreit werden, als man in betreff der Unterstellungen ein größeres Entgegenkommen erwartet hätte. Als Kandidaten zum Gantag wurden 8 Kollegen aufgestellt. Der übrige Teil der Versammlung betraf nur Sachen lokaler Natur. — Trotz Ausfalls unsrer Junierversammlung war die am 10. Juli einberufene Versammlung schlecht besucht. Unter „Geschäftlichem“ kam ein streng vertrauliches Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes im Industriebezirk zur Besprechung, in welchem die Druckereien ersucht werden, die auf der Kunstgewerkschule in Barmen ausgebildeten Maschinenleger in ihren Betrieben unterzubringen und weiter auszubilden, da die Gefahr vorliege, daß dieselben seitens der Maschinenleger sowohl wie des Arbeitsnachweises in den Hintergrund gedrängt würden. Die Versammlung beschloß, gegen diese Unterstellung Einspruch zu erheben. Der Kassenbericht gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Der Getraibetrag wird in der bisherigen Höhe beibehalten. Der erstattete Bericht vom Graphischen Kartell sowie vom Ortskartell zeigte, daß hier das Verhältnis zwischen uns und der übrigen Arbeitererschaft ein zufriedenstellendes ist.

Bauhen. (Bezirksdruckertag.) Am 11. Juli fanden sich die Kollegen des Bezirks Bauhen im Kreis Dresden hier ein, um das Ergebnis des Druckerkongresses von Berlin entgegenzunehmen. Aus allen Orten des Kreises waren die Kollegen der Sparte erschienen. Während der Vormittag einem Rundgang durch die Stadt gewidmet war, wurde nach Einnahme des gemeinschaftlichen Mittagessens mit der Tagung begonnen. Vorsitzender Hausmann eröffnete die Tagung und begrüßte die erschienenen Kollegen. Der Vorsitzende des Ortsvereins Bauhen, Kollege Wiesner, entbot ebenfalls Willkommengruß und wünschte der Tagung guten Erfolg. Hierauf erstattete Kollege Lehmann (Dresden) seinen Bericht über die Tagung in Berlin und schilderte in gedrängter Form und doch verständlicherweise alle die Sparte interessierenden Fragen, verurteilte die Eigenbrötlei einiger kleiner Sparten und ermahnte zur Einhaltung der tariflichen Bestimmungen. Die Versammlung war mit den Ergebnissen des Kongresses zufrieden und dankte dem Vortragenden. Bedeutungsvooll und lehrreich war der Vortrag „Technische Neuheiten“, den in anerkennenswerter Weise Kollege Hentschel (Dresden) übernommen hatte. Keiner besprach die Neuerungen auf dem Gebiete des Clayburen-Berfahrens — den Filmdruck — den Trisdruck — und zog amerikanische Drucksysteme und Methoden in Betracht. Beifall und Dank wurden dem Vortragenden zuteil. Ebenso sei der Maschinenfabrik König & Bauer für die Überlassung des reichhaltigen Materials zu diesem Vortrag auch an dieser Stelle gedankt. Nach Erledigung einiger Aussprachen und mit den besten Wünschen für die Heimfahrenden schloß der Vorsitzende die Tagung.

Berlin. (Ausbütmere Kollegen im Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.) Im vergangenen Monat haben die Berliner gehörlosen Kollegen das neuerbaute Verbandslokal in der Dreißendstraße besichtigt. Die modernen technischen Einrichtungen wie auch die Ausstellungen erweckten bei allen großes Interesse. — Die auf Donnerstag, den 8. Juli, angelegte Monatsversammlung mußte auf Dienstag, den 20. Juli, verschoben werden, da der in der Taubstummenwelt sehr beliebte und in den Taubstummenkreisen der Berliner Gewerkschaften auch hochgeschätzte Dolmetscher, Kollege Badtke, sein Amt wegen Berufsveränderung nicht mehr ausüben darf. Sein Scheiden wird allgemein bedauert werden. Er hat viele Gehörlosen vor den Gerichten vor Vertretung und Unrecht geschützt wie auch ihnen bei Behörden, geholfen. Die Obleute haben ihn daher ihren Dank zum Ausdruck gebracht.

Brandenburg. (Drucker.) Im vergangenen Vierteljahr fanden drei Monats- und eine außerordentliche Versammlung statt. Der Besuch der Versammlungen war gut. In der außerordentlichen Versammlung konnten wir die Kollegen Wenland und Brechtneider vom Kreisvorsitz begrüßen. Kollege Wendland hielt uns einen Vortrag über „Henry Ford und sein System“, welcher aufmerksam Zuhörer fand, was in der nachfolgenden Diskussion zum Ausdruck kam. Unter „Technischem“ fand dann u. a. an Hand der Broschüre „Einheitliche Zurichtung“ eine gründliche Aussprache statt. Durch die auch bei uns eingetretene Arbeitsflaute mußten uns leider sechs Kollegen verabsagen.

Chemnitz. (Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker im Gau Erzgebirge-Bohland.) Am 11. Juli fand unsre diesjährige Halbjahresversammlung in Aue statt. Diefelbe war sehr gut besucht und nahm einen befriedigenden Verlauf. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ gab der Vorsitzende den Bericht über das verfloßene Halbjahr. Er konnte feststellen, daß es auch in dieser Zeit vorwärtsgewandert ist, sowohl in Bezug auf Mitgliederzahl als auch der angefallenen Orte. Mit der Mahnung, treu zur Sparte zu halten und noch fernstehende Kollegen uns zuzuführen, schloß er seinen Bericht. Auf der hierauf folgende Kassenbericht ergab ein erfreuliches Bild. Kollege Schwalbe erstattete den Bericht vom Verbandstag in Berlin. Daran schloß sich eine kurze Aussprache in zukunftsdem Sinne. Um ein gutes Zusammenarbeiten mit den Druckern herbeizuführen, hatten wir den Druckerkollegen Rapp zu einem Vortrag gewonnen über „Platten und Statendruck“. Der Redner ging auf die verschiedenen Reibungsflächen zwischen Drucker und Stereotypen ein und gab manche beherzigenswerte Winke. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich an diese Ausführungen, die jedenfalls für alle Kollegen von Nutzen gewesen sind. Zum Schluß wurde noch der Punkt „Technisches“ ausgiebig behandelt. In alle im Gau beschäftigten Stereotypen richteten wir die Bitte: „Schließt euch eurer Sparte an“.

Bezirk Döbeln. Am 11. Juli wurde in einer Bezirksversammlung Bericht über den Verbandstag in Berlin und den Gantag in Dresden erstattet. Der Besuch hätte bei weitem besser sein können. Über die Berliner Tagung referierte unser alter ehemaliger Gauvorsteher Heinrich Wendt (Dresden), der es meistertätig verstand, die Berichte aus dem „Ror.“ individuell zu ergänzen. Die Ausprache ergab volles Einverständnis mit den gefassten Beschlüssen. Verschiedene Anfragen bezüglich der Kandidatenaufstellung in unserm Gau beantwortete Kollege Schömann (Dresden), welcher als Vertreter des Gauvorstandes mit erschienen war, im Sinne der Versammlung. — Der Gantagsbericht der Kollegen Birkner (Nossen) und Viet (Reismig) fand Zustimmung. Lediglich die vom Gauvorsteher angeregte Verminderung der Gantagsbelegten wurde vom Standpunkt der zerstreut konditionierenden Provinzkollegen bekämpft. Um Schlüsse der Versammlung gebachte der Vorsitzende Fröbel (Döbeln) in herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes der Tatsache, daß Kollege Heinrich Wendt sich dieser Berichtserstattung auf unser Bezirksversammlung sozulagen seine Mitgliedschaft geleistet habe, da der alte Dresdner Rede sich nimmere in den wohlverdienten Invalidenstand zurückzieht. Kollege Wendt dankte nochmals für die ihm jederzeit auch von den Kollegen der Provinz bezugte Wertschätzung und spricht die Hoffnung aus, daß die neue Generation das stolze Werk des Verbandes erhalten werde zum Wohle der Kollegen und als Vorbild für die übrigen Arbeiterorganisationen. — Nachmittags führte ein kleiner Spaziergang nach unserm Sommervermählungslokal „Schweizerhaus“ (Niedertrietzig), wo im kleinsten Kreis noch manches Wort echten Buchdruckerhumors zweier Generationen zur Geltung kam und schließlich in einem Quartett-Gesangskonzert „palliser Großstadt“ und Provinzbuchdruckerfänger“ der Bedeutung des Tages entsprechend harmonisch ausklang. Diese fröhlichen Stunden wurden durch den unerbittlichen „letzen Zug“ viel zu früh abgeköhrt. Zum Schluß auch in dieser Stelle dem Kollegen Wendt nochmals den Dank des Bezirks Döbeln und die besten Wünsche für einen recht langen und sonnigen Lebensabend.

Dresden. Die Hauptversammlung des Dresdner Buchdruckervereins fand am 7. Juli im „Dresdner Volkshaus“ statt. Eine reichhaltige Tagesordnung harzte der Erledigung. Nach einigen Mitteilungen und Ehrung der verstorbenen Kollegen im verflochtenen Geschäftsjahre gab Kollege Schömann den Verwaltungsbericht. Auch über das Grundstück des Vereins machte er nähere Ausführungen. Die beantragte Entlastung der Verwaltung wurde hierauf einstimmig vollzogen. Sodann regelte man die Festlegung der Entschädigung an die Vorstandsstellen für das abgelaufene Geschäftsjahr. Kollege Baumert gab den Bericht vom Verbandstage in Berlin. Besonders eingehend verbreitete er sich über die Feier des 60 jährigen Bestehens des Verbandes, die, wie er ausführte, wohl allen Teilnehmern unvergesslich bleiben wird. Die Ausprache über diesen Bericht vertagte man der vorgeschrittenen Zeit wegen auf die nächste Mitgliederversammlung. Hieran schloß sich ein Bericht über den Gantag am 4. Juli, welcher eine lebhafteste Debatte auslöste. Einem Redner gefiel vor allem der vom Kollegen Freitag auf dem Gantag gegebene Geschäftsbericht gar nicht, obwohl auf dem Gantag, mit einer Ausnahme, von 18 Rednern nichts daran auszusprechen war. Die meisten Diskussionsredner sowie Kollege Freitag selbst traten den Ausführungen scharf entgegen. Bei der vorgenommenen Wahl des Vorstandes ergab sich folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Freitag; 2. Vorsitzender: Baumert; Schriftführer: Eise; Kassieren: Clermont, Lehmann, Saßmann und Walfert; Beisitzer: Weder, Hoffmann, Wägob; Bibliothekare: Schmidt und Weise. Zu erwähnen ist noch, daß dem Gesangsverein wieder 150 M. jährlich bewilligt wurden, und zwar einstimmig.

Bezirk Eutin. Am 11. Juli fand in Neustadt i. H. Hofst. unsere Bezirksversammlung statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten unseres Vorsitzenden Hageleit erfolgte die Berichterstattung aus den fünf vertretenen Druckerorten. Diese ergab, daß in allen Druckerorten des Bezirks gute tarifliche Verhältnisse herrschen. An der achtstündigen Arbeitszeit wird überall festgehalten. Die Entlohnung ist teilweise erheblich über Tarif. Unser Gauvorsteher Prüter (Kiel) erstattete einen sehr interessanten Bericht vom Verbandstage in Berlin. In der Ausprache wurde der teure Verbandshausbau kritisiert. Auch das Überhandnehmen und die Spartenfrage wurden erörtert. Die Kritik über den Verbandshausbau wurde vom Kollegen Prüter in seinem Schlusswort als unberechtigt zurückgewiesen. Als Tagungsort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wismar vorgeschlagen und einstimmig genehmigt. Unter Punkt „Verschiedenes“ forderte der Vorsitzende die Neustädter Kollegen auf, auch dort einen Ortsverein zu gründen, damit der Zusammenhalt der dortigen Kollegen ein etwas besserer werde. — Der Nachmittag wurde durch eine herrliche Motorbootfahrt nach dem Ostseebad Pöselhafen ausgefüllt, welche allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Frankfurt a. M. (Stereotypen und Galvanoplattenfabrik). Die Hauptversammlung am 11. Juli erfreute sich eines äußerst guten Besuchs. Kollege Schmidt (Berlin) als Referent verstand die Anwesenden durch seine interessanten Ausführungen zu fesseln. Er machte den Kollegen klar, daß nur durch eine zielbewusste Spartenarbeit, mit Unterstützung eines jeden, die Gefahren, die unserm Berufe drohen (Protokollnotiz zum § 32 u. a.), abgewendet und Forderungen zur Verbesserung durchgeführt werden können im Einvernehmen mit den Verbandsinstanzen. Der Bericht vom Delegiertentag fand keinen Widerspruch; und starker Beifall lohnte die Bemühungen des Referenten. Der anwesende Gauvorsteher Kollege Krepets konnte die Ausführungen restlos unterbreiten.

Görlitz. (Wierzeljahrsbericht.) Aus verschiedenen Gründen sah der Vorstand sich gezwungen, die Vertrauensfrage zu stellen. Da das Ergebnis nicht befriedigte, kam es in der außerordentlichen Generalversammlung zur Neuwahl, aus der Kollege Krosch als erster Vorsitzender hervor-

ging. Außerdem wurden der zweite Vorsitzende und der Schriftführerposten durch die Kollegen Freitag und Kelle neu besetzt. — Das 60jährige Bestehen des Verbandes wurde in prägnantester Weise gefeiert. Die Kollegen nahmen den größten Anteil an diesem Feste und bekundeten das durch Zahlung eines obligatorischen Extrabeitrages von 1,25 M. Ein erstklassiges Orchester sowie der Gesangsverein „Gutenberg“ unter Leitung unseres Musikmeisters Herrn Schömann gaben dem Ganzen etwas Feierliches. Arbeitersekretär Gärtnert überbrachte im Namen des Ortsauschusses der Görtzener Gewerkschaften die herzlichsten Glückwünsche. In seiner Ansprache hob er die Festigkeit und Kraft der deutschen Gewerkschaften hervor und stellte insbesondere den Verband der Deutschen Buchdrucker, der 60 Jahre hindurch vorbildlich gewirkt hat, als leuchtendes Beispiel hin. Den Schluß bildete das Abbrennen des Johannisfeuers mit der Feste der Vorstände, dazu sang der „Gutenberg“ „Das heilige Feuer“. Nun begann das bunte Treiben im Saale, welches die Anwesenden bis früh zusammenhielt.

Kaiserslautern. Unser zweite Bezirksversammlung fand am 11. Juli in Pirmasens im „Volkshaus“ statt und war von 21 Kollegen besucht. Der Bezirksvorsitzende Maier (Kaiserslautern) begrüßte die Kollegen, besonders den Kollegen Hrig (Mannheim). Der Kassierenbericht fand einstimmige Billigung. Hierauf erstattete Kollege Hrig (Mannheim) den Bericht vom 13. Verbandstag in Berlin. Redner gab ein Bild von Luftart und Einseitigkeit, um sich alsdann über die Tagung und deren Beschlüsse zu verbreiten. Eine rege Diskussion übte Kritik an der Spartengruppenunterbindung, einstimmige Annahme fand eine Resolution, die den schiefsten Fortschritt in der Invalidenversorgung verurteilte. Ein Zusatzantrag nimmt Stellung zur Kriegsbeschädigtenfrage. Der Vorsitzende dankte dem Referenten im Auftrag der Versammlung für seine Ausführungen. Mit dem frohen Wunsch: Auf Wiedersehen in Zweibrücken, schloß die gut und anregend verlaufene Versammlung.

Bezirk Karlsruhe. Im festlich geschmückten „Bürgerhofsaal“ in Bruchsal feierte der Bezirk Karlsruhe am 11. Juli das 60 jährige Verbandsjubäum, verbunden mit 25 jähriger Gründungsfeier der Ortsvereins Bruchsal. Bezirkshauptversammlung und Bezirksjahrestagung hielten sich in Bruchsal ab. Die Vertreter des Ortsvereins „Typographia“ (Karlsruhe) leitete die Feier ein mit dem Chorus: „Hymne an die Freiheit“. Bezirksvorsteher Maier begrüßte die aus dem Bezirk zahlreich erschienenen Kollegen sowie den Vertreter des Verbandsvorstandes, Kollegen Füllke, die Vertreter der Stadt Bruchsal, des Prinzipalvereins und der Presse. Der Gauvorstand war durch Kollegen Sanföhr (Freiburg) vertreten. Nach den verschiedenen Begrüßungsansprachen der genannten Vertreter wurde der im letzten Jahre Verstorbenen in würdiger Weise gedacht. Beifall läste der vom Kollegen Jakob Albrecht (Karlsruhe) verfasste und von dem Töchterchen des Kollegen Volk vorgelegene Vorpruch aus. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen durch den Vorsitzenden warf Kollege Hamninger (Bruchsal) einen kurzen Rückblick auf die verflochtenen 25 Jahre des Ortsvereins Bruchsal. Die Kollegen schloß sich an, die Mitgliederzahl 1901 zu erörtern, um den Ortsverein ins Leben zu rufen. Dabei dieser Gründungsmitglieder waren in der Versammlung anwesend. Heute besteht der Ortsverein aus 50 Kollegen, gewiß ein schöner Fortschritt. Glückwünsche wurden überbracht vom Kollegen Maier (Karlsruhe) von Seiten des Bezirks, unter Überreichung einer geschmackvollen Tischglocke, und vom Kollegen Sanföhr namens des Gauvorstandes, unter Überreichung eines Buches. Kollege Maier erläuterte nun den Geschäfts- und Kassierenbericht. Der Stand der Kasse ist als gut zu bezeichnen. Das verflochtene Geschäftsjahr war ein Jahr des Auf- und Ausbaues. In bezug auf die Lehrlings-einstellung ist zu sagen, daß fast alle Druckerereien die Lehrlingsliste voll ausgenutzt haben. Bei der Wahl des Bezirksvorstandes wurde Kollege Maier als Vorsitzender wieder- und Kollege Blum als Schriftführer einstimmig neugewählt. Den Höhepunkt der Versammlung bildete das Referat des Kollegen Füllke (Berlin). Eine Abordnung der Lehrlinge des Bezirks ehrte ihren Zentrallehrlingsleiter durch Überreichung eines Blumenstraußes vom Karlsruher Schloß. Kollege Füllke übermittelte die Grüße des Verbandsvorstandes und beglückwünschte den Ortsverein Bruchsal zu seinem Jubiläum. Redner schilderte nun die außerordentlichen Schwierigkeiten, die im Laufe der sechs Jahrzehnte zu überwinden waren bis zur heutigen Schaffung des eignen Heims. Kollege Füllke dankte dann den Lehrlingen für die ihm dargebrachte Ehrung. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. — Ein Festzug führte nun die Teilnehmer nach dem Kastanienwaldchen der Reserve, wo das Fest abgehaltend stattfand. Die vollständige Stadtkapelle Bruchsal und unser Kollegengangsverein boten ihr Bestes, daneben war reichlich für Unterhaltung gesorgt. Nur allzu früh machte die vorgerückte Stunde, von der Stätte kollegialen Frohsinns Abschied zu nehmen.

Allgemeine Rundschau

Besichtigung des Verbandshauses in Berlin. Auf Anfragen aus Kollegenkreisen weisen wir zur Aufklärung darauf hin, daß sich die tägliche Besichtigungszeit von 11 bis 12 Uhr vormittags nur auf die Wochentage bezieht. Besichtigungen an Sonntagen sind nur für größere Körper-schaften möglich; hierzu bedarf es natürlich einer vorherigen Anmeldung beim Verbandsvorstand.

Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerksammer Dortmund setzten die Kollegen Gustav Alderman, Heinrich Woesenberg, Karl Dietrich, Fritz Frey, Willi Glöckner, Wilhelm Kufmann und Otto Rummel, sämtlich vom Ortsverein Hagen i. W., die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Eine internationale Plakatausstellung. Anlässlich der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes Deutscher Kellamafelente, die vom 3. bis 6. September in Frankfurt a. M. abgehalten wird, veranstaltet die Ortsgruppe Frankfurt eine Plakatausstellung. Diese Ausstellung

wird eine Auswahl aller Plakate enthalten, die in den vergangenen 60 Jahren in einer süddeutschen Großstadt angefertigt wurden, und dadurch einen einzigartigen Überblick über die Entwicklung der deutschen Plakatkunst ermöglichen. Ferner wird die Ausstellung die Plakate zeigen, die auf der englischen Weltausstellung in Wembley zu sehen waren. Eine große Anzahl russischer Plakate, eine vollständige Sammlung der Plakate italienischer Städte und eine Zusammenstellung der Kriegsplakate aus aller Welt werden diese große Schau vervollständigen. Das Interesse, das diese Ausstellung findet, dokumentiert sich in dem Bestehen weiterer Kreise der deutschen Werbeindustrie, die Gelegenheit zu Werbezwecken für sich zu benützen. Die Ortsgruppe des Verbandes hat auf diese Wünsche hin die Möglichkeit zur Beteiligung geschaffen. Bis Mitte August können Anmeldungen noch entgegengenommen werden.

Ein gewerkschaftliches Ferienheim. Der Ortsauschluß Leipzig des DGB hat im Frühjahr ein Mühlengrundstück in Thüringen erworben und es umgebaut zu einer Heimstätte für Erholungsuchende und Wandernde. Ferienheim Neumühle ist der Name; es liegt im idyllischen Zeitzgrund der Stadtroda (Thüringen) und ist vom Bahnhof Stadroda auf schönen Waldwegen in 35 Minuten zu erreichen. Weit und breit ist sonst kein Haus zu sehen, nur Wald und Wiese, Berge und Wasser. Das Ferienheim hat 34 Fremdenzimmer mit 63 guten Betten, beheizbare Gasträume und Veranden am rauschenden Mühlbach. Ein heller, freundlicher Saal für 70 Personen eignet sich zur Abhaltung von Heimkursen (soeben hat der Gemeindefrat und Staatsarbeiterverband einen Heimkursus in Neumühle beendet). Ein Bad ist vorhanden; ebenso eine Dunkelkammer für Amateurphotographen. Ein Besenimmer enthält beleuchtende und gute unterhaltende Literatur. Alle Räume haben Zentralheizung und elektrisches Licht. Eine Jugendherberge für 30 Personen dient der Gewerkschaftsjugend zur Unterkunft und Verpflegung. Leipzig ist der erste deutsche Ortsauschluß, der ein Ferienheim aus eignen Mitteln errichtet hat. Zumal in dieser schweren wirtschaftlichen Zeit und in diesem Ausmaße war es ein Wagnis. Es konnte zu Ende geführt werden und obendrein ohne die übliche Lotterie. Alle Gewerkschaftsgenossen mit ihren Angehörigen sind im Ferienheim Neumühle willkommen. Interessenten erhalten jede gewünschte Auskunft durch den Ortsauschluß des DGB, Leipzig, Zeiger Straße 32.

Sechster Weltkongress der Arbeiter- Esperantisten. Der Sechste Kongress des Arbeiter- Esperanto- Weltbundes „Sinaciteca Socio Tutmonda“ findet vom 6. bis 11. August d. J. im Palais der Arbeit (St. des Leningrader Gewerkschaftsrates) in Leningrad statt. Es werden an diesem Kongress gegen 200 Arbeiter- Esperantisten aus den verschiedensten Ländern teilnehmen.

Der Keramische Bund. Nachdem die Mitglieder des Glas- arbeiterverbandes auf ihrem Verbandstage und die Mitglieder des Porzellanarbeiterverbandes in einer Abstimmung die Verschmelzung mit dem Fabrikarbeiterverband und die Bildung eines Keramischen Bundes innerhalb dieses Verbandes beschlossen haben, trafen beide Beschlüsse am 1. August 1926 in Kraft. Mit diesen Tagen endeten die Verhandlungen der Glas- und Porzellanarbeiter ihre selbständige Gewerkschaftsarbeit und sehen sie nimmere in der altgenannten, energischen Weise im Rahmen des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands fort. Sie werden mit den keramischen Gruppen des Fabrikarbeiterverbandes zu dem „Keramischen Bund“ vereinigt. Sitz dieser Abteilung des Fabrikarbeiterverbandes ist das bisherige Verbandshaus des Porzellanarbeiterverbandes in Berlin-Charlottenburg. Ihre Leitung ist gleichzeitig auch die Leitung des „Keramischen Bundes“.

Die Landwirtschaft gegen die Preise des Handwerks. Die Bayerische Landesbauernkammer hat soeben eine Denkschrift ausgearbeitet und an die in Frage kommenden Regierungsbehörden zur Kenntnisnahme weitergegeben, die ausführlich die Handwerkspreise in ihrer Bewegung zu den Gestehungskosten, zu den Preisen der Industrie und der Agrarzeugnisse untersucht. Die Handwerkspreise sind heute im Durchschnitt doppelt, in einzelnen Fällen sogar dreifach und vierfach so hoch wie im Frieden. Angesichts der Senkung des Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse oft unter den Vorkriegsstand könne die Landwirtschaft gar nicht anders handeln, als zur Selbsthilfe zu greifen, d. h. in der Erziehung von Gemeindefeldern usw. fortzufahren. Die wesentlich höheren Rohmaterialpreise des Handwerks, die Brennstoffpreise, die hohen Arbeitslöhne, die erhöhten Steuer- und sozialen Lasten sowie die gestiegenen Lebenshaltungskosten zugefunden, so ist doch das Handwerk gegenüber der Landwirtschaft dadurch wesentlich im Vorteil, daß es seine Vorarbeiten nach genauen Preiskalkulationen bemessen kann und für seine Arbeitsleistung auch den Verdienst zu sichern in der Lage ist. Die Preise, die der Landwirt erhält, sind jedoch Marktpreise und der Weltmarktlage sowie dem Angebot und der Nachfrage unterworfen. Preisvorstellungen, die das Drei- und Vierfache der Friedenspreise ausmachen, sind nicht mehr gerechtfertigt, um so weniger, als es sich häufig um Arbeiter handelt, bei denen kaum ein Materialverbrauch in Frage kommt, wie z. B. das Aufflagern eines alten Hufeisens, das früher 20 heute 80 M. kostet. Die vorerwähnte Denkschrift fordert die Besserung der heutigen Handwerksforderungen auf den Friedenspreisen mit einem der allgemeinen Teuerung entsprechenden Zuschlag zwischen 60 bis 80 Proz. Den Berufsverbänden und Innungen soll nicht das Recht abgesprochen werden, ihren Mitgliedern bei den Preisforderungen mit gewissen Richtlinien an die Hand zu geben, insoweit diese billigen Anforderungen entsprechen, wogegen jedoch mit aller Schärfe Front gemacht werden muß, ist der Zwang, den die Innungen auf ihre Mitglieder“ ausüben. Von verschiedenen Handwerksmeistern wird immer wieder betont, daß sie billiger arbeiten könnten, daß sie es aber nicht dürfen, da die Innung diesen Preis vorschreibe. Die Denkschrift richtet an die Staatsregierung das dringende Ersuchen, die beflagten Mißstände durch eine Nachprüfung der Handwerkspreise und durch ein scharfes Vorgehen gegen Preisbitteln der Innungen möglichst schnell abstellen zu wollen.

